

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 57 (1906)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücheranzeigen.

### Neue literarische Erscheinungen.

**Die Holz- und Kohlentransportmittel im südlichen Tessin.** Von Bernhard Freuler, Oberförster in Glanz. Separat-Abdruck aus „Schweiz. Archiv für Volkskunde“. 10. Jahrgang. Heft 1 und 2. Basel. Verlag der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. 1906. 21 S. gr. 8° mit 47 Abbildungen in Autotypie und 1 lithogr. Tafel.

**Der Waldbau oder die Forstproduktenzucht** von Dr. Karl Heyer, weil. o. ö. Professor der Forstwissenschaft an der Universität zu Gießen, Forstmeister usw. Fünfte Auflage, in neuer Bearbeitung in zwei Bänden herausgegeben von Dr. Richard Heß, Geh. Hofrat, o. ö. Professor der Forstwissenschaft, Direktor des Forstinstituts an der Ludwigs-Universität zu Gießen. Erster Band. Vorberreitender Teil. Mit 331 in den Text gedruckten Holzschnitten. Leipzig und Berlin. Druck und Verlag von W. G. Teubner. 1906. XII und 518 S. gr. 8°. Preis brosch. Mk. 7.

Biblioteca Vallardi. *Vittorio Perona*, Professore di Economia forestale nel R. Istituto forestale di Vallombrosa. **Selvicoltura Generale.** Analisi, impianto, governo, tutela e trattamento dei boschi. Seconda edizione rivista e ampliata, illustrata da 98 incisioni. Casa editrice Dott. *Francesco Vallardi*, Milano. XVI e 332 p. in-8°.

**Die Härte des Holzes.** Von Gabriel Janča, k. k. Forst- und Domänenverwalter. (Mitteilung der k. k. forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn.) Wien 1906. Wilhelm Frick, k. u. k. Hofbuchhandlung. 32 S. gr. 8°.

**Die Grossschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas** mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Herausgegeben von Professor Dr. Kurt Lampert Oberstudienrat, Vorstand des k. Naturalienkabinetts, Stuttgart. Göttingen und München. Verlag von J. F. Schreiber. Lieferung 1. Vollständig in 30 Lieferungen à 75 Pfg.

**Seele und Sinne des Tieres** contra Doktor Th. Zell. Eine Erwiderung auf die Schrift des Dr. Th. Zell: „Ist das Tier unvernünftig?“ Von Hermann Heinrich Roche, kgl. Forstmeister a. Dienst. Dresden 1906. Hans Schulze, Verlagsbuchhandlung. 92 S. 8°. Preis brosch. Mk. 21.

**Wildhecken.** Jagd- und Wilddiebsgeschichten aus dem Odenwald von Ph. Burbaum mit Originalzeichnungen von A. Burbaum. Verlag von Emil Roth, in Gießen. 154 S. 8°. Preis brosch. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.

**Erhebungen über die wildwachsenden Holzarten in der Schweiz.** Bearbeitet und veröffentlicht im Auftrage des eid. Departements des Innern unter Leitung des eidg. Oberforstinspektorates in Bern und des botanischen Museums des eidg. Polytechnikums in Zürich. Lieferung 1. Gebiet des Kantons Genf. — **Recherches sur la Répartition des plantes ligneuses croissant spontanément en Suisse.** Elaborées et publiées par ordre du Département fédéral de l'Intérieur sous la Direction de l'Inspection fédérale des forêts à Berne et du Musée botanique de l'Ecole polytechnique fédérale à Zürich. Livraison 1. *Territoire du canton de Genève.* — XX u. 63 S. gr. 4°

**Le Liège.** Sa production, son utilisation, les industries qui s'y rattachent. Revue mensuelle illustrée. Rédacteur en chef: *Max Hilbig*. Rédaction et administration 52, rue Saint-Georges, Paris. Abonnements France frs. 20, Union postale frs. 25.

Das erste, 20 Seiten gr. 4° starke Heft dieser Zeitschrift, vom Juli 1906, bezeichnet als deren Zweck, die Produzenten, die Verarbeiter und die Abnehmer des Korkes miteinander in Beziehung zu bringen, sie auf dem laufenden zu halten hinsichtlich neuer Erfindungen und Erfahrungen und die Interessen aller nach Kräften zu verteidigen und zu fördern. Unter den entsprechenden, durch ihre Mannigfaltigkeit ausgezeichneten Aufsätzen heben wir besonders eine Abhandlung über die Korkwäldungen Algiers hervor. Das Organ steht somit auch mit der Forstwirtschaft in Beziehung.]

Die Ausstattung spricht an, nicht nur durch guten Geschmack, sondern auch durch Originalität, insofern, als der Titel des Umschlages auf ein papierdünn geschnittenes Korkblatt gedruckt ist.

**Nos Arbres.** Par *Henry Correvon*. Genève. Edité par *Atar S. A.* VII et 305 in —8°.

Ein Vorwort des Malers Paul Robert im Nid bei Biel wendet sich gegen die bedauerliche Erscheinung, daß Naturschönheiten beseitigt werden, weil sie nicht materiellen Nutzen bringen. Er nennt das moderne Barbarei und zollt denjenigen Beifall, welche derselben entgegen treten und uns den Wert des Schönen zu Gemüt führen. Zu diesen tapfern Streitern für Erhaltung landschaftlicher Schönheiten und speziell schöner Bäume zählt Robert den Verfasser von „Nos Arbres“. Er wünscht diesem die Genutuuung, daß sein Buch da und dort die Verunstaltung schönen Baumwuchses möge verhüten helfen.

Henry Correvon widmet sein Buch seinem schweizerischen Vaterland und weist einleitend darauf hin, wie ein baumloses Land „nicht blos zur Wüste, sondern bald zur Hölle“ werde, wie dem Orient und den Mittelmeerländern die Entwaldung Unheil gebracht, das atmosphärische und hygrometrische Gleichgewicht gestört und damit die landwirtschaftliche Produktion gefährdet habe, wie unsere Altvordern einst den Baumwuchs verehrt, ja heilig gehalten hätten, wie aber zu Ende des XVIII. Jahrhunderts der Krieg und seine Folgen den Wald auch in der Schweiz devastiert hätten. Der Verfasser ist glücklich zu sehen, wie der Sinn für Erhaltung schöner und interessanter Bäume und für Pflege des Waldes in unserm Lande erwacht sei, und will selbst zur Kenntnis unserer Baumdenkmäler etwas beisteuern.

Ein erstes Kapitel handelt von den historischen Bäumen, zeigt, wie manches Stück unseres frühern Volkslebens sich unter der „Dorflinde“ abgespielt habe, beschreibt in Bild und Wort den „Bataillard“ bei Boudry, einen alten Birnbaum, in dessen Schatten die Führer der Eidgenossen vor der Schlacht bei Grandson die Hülfe Gottes anriefen.

Es wird der Murtnerlinde in Freiburg, des Ahorns in Truns und anderer geschichtlicher Bäume gedacht und schließlich der Ruf wiederholt, solche Wahrzeichen in Ehren zu halten.

Ein zweites Kapitel spricht von den Waldungen und den Aufforstungen. Es wird gezeigt, wie in den verschiedensten Ländern der Erde durch Entwaldung gesündigt worden ist und welcher Anstrengungen es bedarf, um einzelne jener Schäden nur

einigermaßen wieder gut zu machen. Das Urteil von Dichtern und Denkern aus verschiedenen Zeiten und Völkern wird für die hohe Bedeutung des Waldes angerufen. Dabei kommt der Forstmann gut weg. Sagte doch kein geringerer als Schiller: „Ihr Forstleute erscheint mir wahrhaft groß; frei von des Egoismus Tyrannei, wirkt ihr in euren dunkeln Wäldern und eures stillen Fleißes Früchte reifen der späten Nachwelt zu.“

Mit sympathischen Worten gedenkt Henry Correvon der Bestrebungen, welche auf Bewahrung und Mehrung unseres vaterländischen Waldes gerichtet waren und welche sich in neuerer Zeit ganz besonders auf Pflege des Baumwuchses im heimischen Landschaftsbild ausgedehnt haben. Das „Baumalbum der Schweiz“ und die Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen finden besondere Erwähnung, habe doch letztere für „Nos Arbres“ eine Reihe ihrer Klischees hergegeben.

Die Kapitel 3 und 4 sind unsern einzelnen Wald- und Parkbäumen gewidmet. Zuerst werden die Nadelhölzer, sodann die Laubbäume besprochen. Mit besonderer Vorliebe werden die Bäume geschildert, welche dem Wald oben an der Baumgrenze als Vorhut dienen, die Urbe, die Kottanne, die Lärche und der Ahorn. Es reihen sich da Bemerkungen aneinander über Baumschlag, botanische Merkmale, Herkunft, Vorkommen und Nutzen. Bemerkenswerte Exemplare werden ins einzelne beschrieben und vielfach in Bild wiedergegeben. 60 solcher machen „Nos Arbres“ zu einem kleinen Baumalbum, das den Zauber herrlicher Landschaften auch ins bescheidenste Heim tragen kann, um dort die Freude am Schönen zu hegen. Das aber ist die Bestimmung von Henry Correvons Werk. „Nos Arbres“ sind aus der Begeisterung für schönen Baumwuchs im Landschaftsbild emporgewachsen. Sie mögen Blüten tragen, Samen streuen und bei allen Lesern neues Vergnügen an der heimischen Pflanzentwelt wecken.

**Fremdländische Wald- und Parkbäume für Europa.** Von Heinrich Mayr, Dr. philos. et occ. publ., Professor der forstlichen Produktionslehre an der k. Universität zu München. Mit 258 Abbildungen im Texte und 354, zum Teil farbigen, Abbildungen auf 20 Tafeln. Berlin. Verlagsbuchhandlung Paul Parey. 1906. VIII u. 622 S. gr. 8°. Preis in Leinw. geb. M. 22.

Das Interesse für fremdländische Holzarten ist in neuerer Zeit unstreitig bedeutend gewachsen. Nicht nur in Parks und Anlagen trifft man heutzutage Bäume aller Weltteile, sondern nachgerade macht jede Forstverwaltung, die etwas auf sich hält, in ihrem Walde Anbauversuche mit Exoten. Über den praktischen Nutzen derartiger Bestrebungen kann man wohl verschiedener Ansicht sein. Daß unsere Ziergehölze an Reichtum und ästhetischer Wirkung gewonnen haben, wird niemand in Abrede stellen; ob sich aber für den Wald wirklich ein so großer Gewinn ergeben werde, wie manche annehmen, dürfte nach den bisherigen, im großen ganzen doch eher bescheidenen Resultaten besser der Zukunft zu entscheiden überlassen bleiben.

Welcher Meinung man aber diesfalls immerhin sein mag, eines läßt sich gewiß nicht in Abrede stellen: je genauer und allgemeiner bekannt das ganze biologische Verhalten einer Holzart in ihrer Heimat ist, um so eher können bei ihrem Anbau in unserer Gegend Mißgriffe vermieden werden. Indem der Hr. Verfasser des vorliegenden Werkes darin wichtige Aufschlüsse dieser Art niedergelegt hat, ist er unzweifelhaft einem wirklichen Bedürfnis entgegengekommen.

Sodann wird jedermann Hrn. Prof. Mayr zur Abfassung einer solchen Schrift ganz besondere Qualifikation zuerkennen müssen im Hinblick auf dessen wiederholte große Studienreisen zur Erforschung namentlich des amerikanischen und asiatischen

Baumwuchses. Schon 1885 hat er eine solche nach Amerika angetreten, der weitere nach Japan, China, Java und Indien folgten. Raum zurückgekehrt, begab er sich 1887 wieder nach Tokio, wo er während drei Jahren an der Universität als Professor der Forstwissenschaft wirkte. Auf dem Heimwege widmete er mehrere Monate dem Besuch der Riukiu-Inseln, Chinas und Ceylons. Endlich war ihm vergönnt im Jahr 1902 den Prinzen Rupprecht auf einer Reise um die Welt zu begleiten. In der Zwischenzeit fand er seit 1894 Gelegenheit zu Versuchen mit fremdländischen Wald- und Parkpflanzen in dem vor 25 Jahren zu diesem Zwecke unter Leitung Rob. Hartigs begründeten forstl. Versuchsgarten zu Grafrath bei München.

Prof. Mayr war somit in der Lage zu seinem Werk so umfassendes und reichhaltiges eigenes Material zu verwenden, wie solches bis dahin jedenfalls noch keinem Autor zur Verfügung stand.

Unter dem Titel: die Heimat der fremdländischen Wald- und Parkbäume, werden in einem ersten Abschnitt von nicht ganz einem Drittel des Gesamtumfanges des Buches die Waldungen der neuen und alten Welt geschildert, zunächst in allgemeinen Zügen, welche namentlich die in Betracht fallenden klimatischen und wirtschaftlichen Bedingungen und deren Einwirkung auf die Bestockung klar legen, dann in einzelnen typischen Waldbildern. Dabei ergibt sich naturgemäß eine Trennung nach verschiedenen Zonen und Höhenregionen. Es gelangt zuerst der nordamerikanische Wald zur Sprache und anschließend vornehmlich derjenige Japans, Koreas und Chinas, sowie die Waldungen des Himalaya, während die südliche Hemisphäre sozusagen ganz außer Betracht blieb, weil deren Holzarten, an einen sehr milden Winter gewöhnt, nur im Süden oder in der maritimen Westzone Europas vorkommen.

Besonders angesprochen hat uns von diesem reichen Stoff, das über Japan gesagte, dessen forstliche Verhältnisse am eingehendsten erörtert werden und zahlreiche Anknüpfungspunkte zur lebendigen Schilderung von Land und Leuten bieten. Auch über die Waldungen Indiens und speziell des Himalaya-Gebietes erfahren wir eine Menge hochinteressanter Einzelheiten.

Ein zweiter Abschnitt vergleicht für die verschiedenen Höhenzonen (nämlich für die subtropische, die wärmere und die kühlere Hälfte des winterkahlen Laubwaldes, dann für die gemäßig-kühle Region der Fichten, Tannen und Lärchen, sowie die kühle Region der Krummhölzer) die klimatischen Verhältnisse und die vorkommenden Holzarten entsprechender Gegenden Nordamerikas, Asiens und Europas, so daß daraus Schlüsse für Möglichkeit des Anbaus fremder Waldbäume gezogen werden können. Es sei aus dieser wichtigen Materie nur hervorgehoben, daß in unsern Gegenden die meiste Aussicht auf entsprechendes Fortkommen bei angemessener Auswahl von Boden und Klima die ostamerikanischen und die chinesischen Holzarten, sowie diejenigen des Kaukasus und des Urals bieten.

Weniger Beifall zollen kann Referent manchen Ausführungen des folgenden Abschnitts, die Anbaufähigkeit fremdländischer Holzarten, Akklimatisation, Naturalisation, Probenienz des Saatgutes betreffend. Die Argumente, mit denen die von Bilmorin, Cieslar, Engler u. a. nachgewiesene Erblichkeit von Rasseeigentümlichkeiten der Waldbäume zu widerlegen gesucht wird, erscheinen denn doch gar zu wenig überzeugend. Jedenfalls muß, wer die in der Landwirtschaft tausendfach erprobte Anpassungsfähigkeit der Pflanzen an gegebene klimatische und andere Bedingungen bestreiten will, schlagendere Gründe ins Feld führen können, als solches seitens des Hrn. B. geschieht. So wird z. B. zum Nachweis der Unmöglichkeit einer Akklimati-



sation auf die seit bald zwei Jahrtausenden nördlich den Alpen angebaute Edelkastanie und Walnuß hingewiesen, deren Endspitzen regelmäßig „durch Früh- und Winterfröste verloren“ gehen sollen (S. 202). Abgesehen davon, daß diese Annahme durchaus nicht zutrifft, sei noch folgende Tatsache angeführt: Zu Ende der 70er Jahre bezog Hr. Bezirksförster Bächtold in Ragaz von einem Kollegen aus dem Kanton Tessin zahme Kastanien zur Ansaat im Seeztal. Die Saat gelang vorzüglich, aber in der Folge gingen sämtliche Pflanzen an Frost zugrunde, während sich die Kastanie aus Samen der einheimischen Bäume mit der größten Leichtigkeit nachziehen läßt. Genau dieselbe Erfahrung hat auch Herr Oberförster Marti in Interlaken gemacht. — Jeder Gebirgsforstwart kennt sodann das Aussehen, das in höhern, schneereichen Lagen mit aller Sorgfalt kultivierte Tieflandsfichten noch im 15-ten und 20-jährigen Alter (wahrscheinlich auch noch später) nach Beastung, Benadelung, Farbe usw. von einheimischen Fichten unterscheidet.

Es ist hier nicht der Ort, auf diese Streitfrage näher einzutreten. Auch nötigt der uns zur Verfügung stehende Raum zur Kürze, weshalb von den folgenden Abschnitten über die Anbauwürdigkeit der fremdländischen Holzarten, über die Echtheit und Benennung der Arten und über die Anbauergebnisse, vornehmlich diejenigen aus Bayern, nur die Titel angeführt sein mögen.

Dagegen sei noch speziell des 7. Abschnitts Erwähnung getan, welcher auf beinahe 300 Seiten die Beschreibung der für Europa anbaufähigen und aus forstlichen oder gärtnerischen Gründen anbauwürdigen fremden Holzarten bringt unter Berücksichtigung ihres Verbreitungsgebietes, der morphologischen Merkmale, der Eignung als Zier- oder Waldbaum und, jeweilen für die Gattung zusammengefaßt, der biologischen Eigenschaften. Ganz besondern Wert dürften diese Beschreibungen dadurch erhalten, daß auf die charakteristischen Merkmale der jungen Pflanzen zur Unterscheidung der Art von den nächsten Verwandten spezielles Gewicht gelegt worden ist. Sieht sich doch der Pflanzenzüchter in der Regel darauf angewiesen, seine Exoten nach Knospen, Trieben und Blättern, bezw. Nadeln zu bestimmen, bevor sie Blüten und Früchte tragen. Auch die Struktur des Holzes findet angemessene Würdigung.

Besonders willkommen sind hier die beigegebenen zahlreichen Abbildungen, teils Habitusbilder, teils Zeichnungen von Zweigen, von Blättern und Knospen, von Samen und Früchten und, koloriert, von Holzproben. Überhaupt zeichnet sich das ganze Werk aus durch reiche und meist recht gelungene Illustration nach Photographien und Skizzen, die größtenteils vom Hrn. V. selbst aufgenommen wurden.

Der 7. Abschnitt scheint uns aber auch zu Einwendungen Anlaß zu geben. Namentlich eine Neuerung verdient hervorgehoben zu werden, die wohl seitens der Dendrologen nicht ungeteilte Zustimmung finden dürfte. Da, wie erwähnt, Hr. Mayr keine durch Vererbung sich fortpflanzende Standortsvarietäten gelten lassen will, so behilft er sich zur Erklärung der nicht zu verkennenden morphologischen und biologischen Verschiedenheiten durch Zerlegen der Arten, bezw. Einführung neuer Arten. So werden aus der von allen andern Autoren anerkannten Spezies *Pinus sylvestris* zwei besondere Arten gemacht, nämlich eine mitteleuropäische Rotföhre (*Pinus sylvestris*) und eine nordische Kiefer (*Pinus lapponica*). Desgleichen soll es nicht eine Bergkiefer mit verschiedenen Varietäten geben, sondern drei gute Arten: *Pinus uncinata*, *mughus* und *pumilio*. Ebenso unterscheidet Prof. Mayr zwei Arvenarten, die gewöhnliche, *Pinus cembra*, und eine nordische, *Pinus sibirica*, usw. Die 3. V. bei den Varietäten der Bergkiefer vorkommenden zahlreichen Übergangsformen werden

einfach als Kreuzungsprodukte bezeichnet. Leider vermißt man jedoch die Erklärung einer andern, zu obiger Annahme in auffallendem Widerspruch stehenden Erscheinung. Warum, muß man nämlich fragen, erfolgt hier die Bastardierung so außerordentlich häufig, während sie bei andern ebenfalls nah verwandten und im Wald sehr oft mit einander in Mischung stehenden Holzarten, z. B. den Ahornen, den Ulmen, den Erlen, den Sorbusarten usw. gar nicht oder doch äußerst selten beobachtet wird? — Der Schreibende fühlt sich zu einer Stellungnahme i. S. nicht berufen; es genügt ihm, auf jene Punkte hingewiesen und einzelne Neuerungen hervorgehoben zu haben, von deren Berechtigung er sich nicht zu überzeugen vermochte.

Das Mayr'sche Werk bringt im weitem noch allgemeine und spezielle Regeln für den Anbau fremder Holzarten, Anbaupläne für Parks und ähnliche Anlagen, Ratschläge betr. Schutz und Erziehung fremder Holzarten, Aufschlüsse über die ungeschlechtliche Vermehrung der Holzpflanzen usw.

Auch ohne Anführung weiterer Einzelheiten dürfte aus dem Gesagten hervorgehen, daß selbst derjenige, welcher dem Herrn Verfasser nicht ganz in allen Punkten beipflichten kann, die vorliegende, seitens des Verlages prachtvoll ausgestattete Schrift doch gerne als ihrem Zweck vorzüglich entsprechend anerkennen und in ihr eine höchst wertvolle, dem Forstmann wie dem Dendrologen gleich willkommene Bereicherung unserer forstbotanischen Literatur erblicken wird.



## Anzeigen.

### Forstschule des eidg. Polytechnikums in Zürich.

(Vorstand: Prof. Felber.)

Vorlesungen im Wintersemester 1906/07.

(Beginn: 5. Oktober 1906; Schluß: 23. März 1907.)

I. Jahreskurs. Rudio: Höhere Mathematik 5 Std. — Rudio mit Du Pasquier: Übungen 2 Std. — Winterstein: Anorganische Chemie, mit Repetitorium 4 Std. — Decoppet: Introduction dans les sciences forestières 1 Std.; Exkursionen  $\frac{1}{2}$  Tag. — Jaccard: Allgemeine Botanik, mit Repetitorium 4 Std. — Schröter: Spezielle Botanik, I. Teil mit Repetitorium 1 Std. — G. Keller: Allgemeine Zoologie mit Berücksichtigung der land- und forstwirtschaftlich wichtigen Tiere 4 Std.; Repetitorium 1 Std. — Zwickh mit Constantin: Planzeichnen 4 Std. — Zwickh: Technisches Rechnen 1 Std. — Platter: Grundlehren der Nationalökonomie 3 Std.; Repetitorium 1 Std. — Charton: Economie politique 2 Std.; Répétition 1 Std.

II. Jahreskurs. Weiß: Physik 4 Std.; Repetitorium 1 Std. — Engler: Waldbau, I. Teil 5 Std.; Exkursionen und Übungen 1 Tag. — Schulze: Agrikulturchemie, I. Teil (Pflanzenernährungslehre) 2 Std. — Zwickh: Vermessungskunde 3 Std. — Zwickh mit Constantin: Übungen 2 Std. — Heim: Allgemeine Geologie 4 Std.; Repetitorium 1 Std. — Schellenberg: Pflanzenpathologie, mit Repetitorium 1 Std. — Jaccard und Schellenberg mit ...: Mikroskopierübungen 2 Std. — Weilenmann: Meteorologie und Klimatologie 3 Std. — Platter: Finanzwissenschaft 2 St.; Repetitorium 1 Std. — Charton: Science financière 2 Std.; Répétition 1 Std.